

Der gute Hirte sorgt für seine Herde

(Ezechiel 34,11-13.16-22)

›Der HERR, der mächtige Gott, hat gesagt: Ich selbst will jetzt nach meinen Schafen sehen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt seine Herde wieder zusammensucht, wenn sie auseinandergetrieben worden ist, so suche ich jetzt meine Schafe zusammen. Ich hole sie zurück von allen Orten, wohin sie an jenem unheilvollen Tag vertrieben wurden. Aus fremden Ländern und Völkern hole ich sie heraus; ich sammle sie und bringe sie in ihre Heimat zurück.

Ich will die Verlorengegangenen suchen und die Versprengten zurückbringen. Ich will mich um die Verletzten und Kranken kümmern und die Fetten und Starken in Schranken halten. Ich bin ihr Hirt und Sorge für sie, wie es recht ist.

Ihr Widder und Böcke, ist es euch nicht genug, das beste Gras zu fressen? Warum zertrampelt ihr den Rest? Ist es euch nicht genug, das klare Wasser zu trinken? Warum wühlt ihr auch noch den Schlamm vom Grund auf? Meine Schafe müssen fressen, was ihr zertrampelt habt, und trinken, was ihr verschmutzt habt. Darum sage ich, der HERR, der mächtige Gott: Jetzt werde ich selbst die schwächeren Tiere vor euch starken in Schutz nehmen!

Ihr habt sie mit Schulter und Hinterteil beiseitegedrängt, mit euren Hörnern gestoßen und weit von der Herde weggetrieben. Aber jetzt komme ich meinen Schafen zu Hilfe. Sie sollen nicht länger eurer Willkür ausgeliefert sein. Ich helfe den Schwachen gegen die Starken und verschaffe ihnen ihr Recht.<

Liebi Gmeind

Wenn mer hüt i eusi Welt luegt, denn sehnt mer sich geradezu nach Wort, wie die vom Prophet Ezechiel. Ämel mir isch's eso gange, dass ich die Vers ufgsoge und denkt han: schön wär's, oder echt momentan meh: zu schön, um wahr zu sein?

Da chunt Gott und seit: ihr bringed's letschtlich nöd ane, e grechti Gsellschaft iisz'richte, immer schaffed's die, wo meh händ, nur drum meh z'ha, will's de Schwache uf d Chappe gänd. Und zwar sehr bewusst, wie us dem Text z'entnäh isch.

Um nomal i das Bild iiz'tauche vom Prophet: Es langed nöd, dass mer ja eh die saftigschte Gräser und beschte Chrütli abgrased, mer muess de andere au no ihri weniger guete Gräser vertrampe und s'weniger früsche Wasser no ganz verschmutze und ungnüssbar mache.

Was mer mit eusne hütige vill usgriifere Mittel in ere globalisierte Welt i dere Hinsicht chan ahstelle, zeigt eusi Medie mit iidrückliche Bilder beinahe täglich.

Fracking-Öl und -Gas Abbau in Kanada oder Argentinie: in Argentinie es Gebiet, wo so gross isch wie d Schwiiz, in Kanada fascht 3-4 Mal so gross. Verschmutzti Luft, verschmutzts Grundwasser, verschmutzti Flüss, e bis zu 7 Mal höheri Chrebsrate, v.a. vo de indigene Bevölkerigsgruppene, Früegeburte, Fehlbildige. Und e Schwiizerische Nationalbank, wo genau i die Firme Milliarde investiert.

Oder mir kenned d'Uswürkige vo de Amerikanische Politik oder vo autokratische Staate wie Russland oder au Regierige wie d'Taliban in Afghanistan oder s'Regime im Iran, wo die eget Bevölkerig massiv unterdrücked, insbesondere Fraue.

Konzern, wo grosszügig Dividende uusschüttet, aber doch wäg de schwierige Wirtschaftslag ebese «grosszügig» Lüt entlönd?

Ja, mer sehnt sich nach ere unantastbare Macht, wo für Gerechtigkeit sorgt, wo ufruimt mit Fakenews und Usrede fürs Chliihalte vo de Arbeiterklass und defür sorgt, dass es ALLNE guet gaht.

Die Philosophie, dass es ALLNE guet gah söll, chunnt da im Text au use; es isch e Frag vo de Verteilig. De Ezechiel beschreibt das mit de Wort: Ich will mich um die Verletzten und Kranken kümmern und die Fetten und Starken in Schranken halten. Es gaht also nöd drum, dass mer jetzt de andere uf de Deckel git, sondern, dass all gnueg händ, sodass niemert sich über die andere erhebt, us luuter Angscht, er oder sie chämi z'churz; oder us de Überzügig, dass eim meh würd zuestah als anderne.

Das isch en Gerechtigkeitsbegriff, wo eus usefroderet. Wahri Gerechtigkeit git's nöd, wenn mer die Ungrechte eifach zum Weg usruumt. Hüt isch es modern worde, dass i allne politische Lager d'Lüüt s'Gfühl händ: wenn die «andere» nöd wäred, würd alles vill besser laufe. Sämtliche Visionen für es endzittliches Friedensriich bi de Prophete zeigt aber klar in e anderi Richtig, alli Völker mitenand in Eintracht. Nöd: de Find isch besiegt und tot und jetzt hämmer ändlich Friede.

D'Idee dehinder isch, dass es wahri Grechtigkeit, wahre Friede nur denn git, wenn alli iibezoge sind, au die, wo mir persönlich allergröschti Müeh händ mit ene. Das gaht so bitz id Richtig vom grosse dütsche Philosoph Jürgen Habermas, wo vor eme guete Monät verstorbe isch, wo sich stets für Lösigsfindige iigsetzt hät, wo alli Betroffene zu gliiche Teil am Dialog beteiliget sii sölled. Irgendwie chömmmer eus das ja tatsächlich recht eifach vorstelle, aber funktioniert das i de Realität? Funktioniert's i eusere Welt, so, wie sie iigrichtet isch? Gaht's überhaupt oder hämmir eus da in der Sackgass ine manövriert, us dere mir als Menschheit gar nüme usechömmmed?

De Wortgwandti Liedermacher und Sprachkünstler Mani Matter hät sich scho Gedanke zum Thema Gerechtigkeit gmacht mit sim berüehmte Liedtext:

dene was guet geit, giengs besser,
giengs dene besser, was weniger guet geit.

was aber nid geit, ohni dass's dene
weniger guet geit, was guet geit

drum geit weni, für dass es dene
besser geit, was weniger guet geit
und drum geits o dene nid besser, was guet geit

Tja: drum geit weni... Hand ufs Herz: weltwiit gseh, ghöred mir zu de Gwünner, lebe mir im Paradies, und wenn reklamiert oder alles schlecht gredt wird, denn doch uf enorm höchem Niveau.

Wäred mir parat, z'verzichte, dass es «dene besser geit, wo's weniger guet geit? Damit, wenn's dene de besser geit, üs o besser als nume guet geit?»

D'Lösig, wo de Text abüüetet, heisst: Gott selber wird sich als Hirt um sini Schaf kümmern. Jetzt wird niemert vo eus gern als Schaf bezeichnet, wo en Hirt brucht. Mir verstönd eus als eigeständig denkendi Wese, wo durchuus i de Lag sind, eusi Läbe so z'läbe, dass mer's vor sich und andere chönd verantworte. Abgseh devo beinhaltet das Bild vom Hirt und em Volk als Herde ja au Gfahre, grad, wenn mer a die autokratische Staatsforme denkt, wo wieder «in» sind. Denn chan us eme harmlose Hirt plötzlich der «Führer» werde.

Es git immer no die Vorstellige vom e guete und gerechte König, doch i de hütige Ziit, isch es glaub richtig, sich vo de Vorstellig vo de Königsherrschaft z'verabschiede. No Kings! Isch das, wo us guete Gründ bin ere grosse Mehrheit Konsens isch.

De Ezechiel, oder Gott selber wett das Ziel zwar mit eme King erreiche, aber ebe eme spezielle: Im Ahschluss a eusen Text seit de Prophet: «Ich setze über meine Herde einen einzigen Hirten ein, der sie auf die Weide führen und für sie sorgen wird: einen Nachkommen Davids, der meinem Diener David gleicht. Er wird ihr Hirt sein und ich, der HERR, werde ihr Gott sein.»

Es isch e klari Messiaserwartig, wo da zur Sprach chunnt. Doch de Messias isch kein weltliche König. Sis Riich isch bekanntlich nöd vo dere Welt. Es gaht nöd um de Traum vom e christliche Gottesstaat z.B. vo christliche-fundamentalistische Nationaliste.

Es gaht us hütiger Sicht vom christliche Glaube drum, die Wert, wo Jesus vorglebt und prediget hät hochz'halte. Mir folget hüt nöd enere Person, eme Hirt im eigentliche Sinn nah, sondern mir handled und denked us sim Geist, em Geist vo de Gerechtigkeit, de Toleranz, em Respekt vor em Mitmensch und de Schöpfig, us em Geischt, wo nöd andere ihri «Weideplätz» verptrampled und ihres Trinkwasser no verunreiniged. Mir folged nöd de *Person* vom guete König, sondern de *Wert* und de *Verantwortig* vom e guete König und werded so selber zu Mitverantwortliche für die Welt. Schliesslich hämmer au e Verantwortig für eusi Chiind und Jugendliche, dass sie e Zuekunft chönd ha, wo läbeswert isch. Mit de Taufi hämmer hüt ja d'Zuekunft gfiiret.

S'Riich vo Gott isch nöd vo dere Welt, aber es würkt dur die, wo ihm nachfolged, dur sin Geischt i die Welt ine. Vielleicht hät de Mani Matter recht. Es geit weni, für dass es dene besser geit, wos weniger guet geit. Aber weni isch ume nid nüt.

Langsam, Stuck für Stuck, hät mer i de vergangene Jahrzehnt gseh, dass d'Armuet, Flüchtlingsbewegige und Hunger zugg gönd. Das gaht denn, wenn nöd nur s'Guete für d'Mensche umgesetzt wird, sondern wenn au Wert wie Versöhnig, Vergäbig, gägesiitigi iigeständnis, Verabreitig vo Traumata oder – wo nötig – Entschädigunge – e Rolle spieled.

Erst sit öppe 10 Jahr isch das is Stocke grate ufgrund vo Chrieg, Hungersnöt und Klimabedingte Dürre oder Überschwämmige und autokratische Staatsforme, wo da und det wieder uf em Vormarsch sind.

D'Ungare händ aber z.B. grad bewiese, dass sie d'Freiheit meh schätzed als korrupti und falschi Hirte. Sottig Bewegige mached au Muet. Sie zeigt, dass mir au als Menschheit immer wieder i de Lag sind, Gägestüür z'gäh, wenn mer mal – us wellnä Motiv au immer – eus veriirt händ. Wenn mir uf die Wert losed und druf, was eus Mensche guet tuet, in eusem Innerste, losed mer indirekt uf de gueti Hirt im Innerste, wo für die Wert staht, wo's verirrt Schaf wieder zruggholt. Und wenn mir so läbed, dass mer gseht, was es bringt, dass e Verbesserig spürbar isch, steckt's au anderi ah.

U de geit viellech chli meh als nume weni, für dass es dene besser geit, wo's weniger guet geit u o dene no besser geit, wo's scho guet geit. Amen